

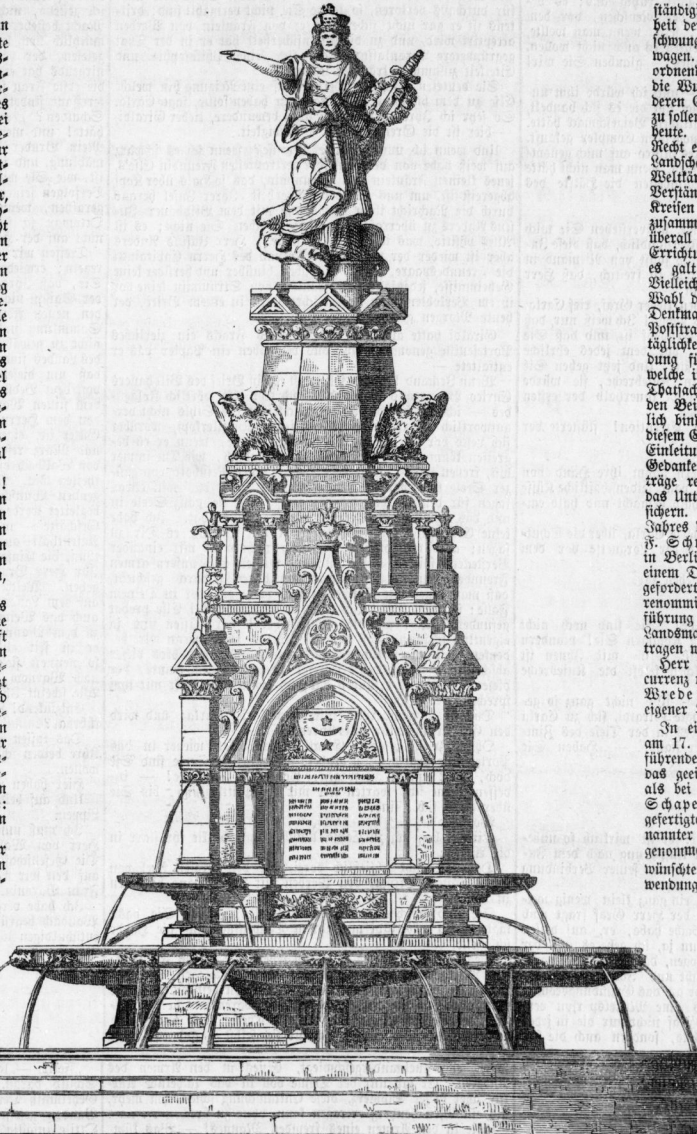
Das Halle'sche Siegesdenkmal für 1870/71.

Es macht einen wohlthuenden Eindruck, wenn man durch unsere Dörfer und kleinen Städte wandert, jetzt fast überall einem bedeutungsvollen Erinnerungszeichen zu begegnen, das inmitten der täglichen Arbeit an das Außerordentliche mahnen soll, was innerhals des letzten Jahrzehntes vollbracht worden ist; sei es eine einfache Friedenssäule oder ein majestätischer Bock, wie ihn der Zufall der Natur spendete, oder ein mehr oder weniger kunstvoll gearbeitetes Monument. Aber noch wohlthuernder als der allgemeine Eindruck ist der, daß die Denkmäler für den großen deutsch-französischen Krieg durchaus überwiegen. Nicht in der Natur der Sache liegt dies allein, in der längeren Dauer des Kampfes, in der größeren Kraftanstrengung des Volkes, in den gewaltigeren Errungenschaften; auch der Krieg von 1866 hatte seine weltgeschichtlichen Erfolge. Aber dieser Krieg hatte keine rechte nationale Bedeutung; es war ein Ringen der Deutschen mit Deutschen und wer das Herz auf dem rechten Fleck hatte, empfand jedesmal etwas von dem Schmerz, den die fübliche Regel seinem Stammesgenossen bereitet und das festeste Bistichgefuhl vermochte solcher Empfindungen sich nicht zu erwehren. Gehen wir an unsern Denkmal für 1866 auf der alten Promenade vorüber — es wandeln uns jedesmal eigene Gedanken an.

Wie anders der Krieg von 1870 und 71! Da konnte jedes deutsche Herz in vollen Pulsen schlagen, denn in Einem großen Gedanken gingen alle zwispaltigen Gedanken der deutschen Stämme und ihrer Nachfaher auf. In diesem gewaltigen Aufschwunge gab es kein Preußen mehr, kein Baiern, kein Sachsen, kein Württemberg.

Die Deutschland! Die Frankreich! Die das gewaltige Feldgeschrei, vor dessen Macht die ehernen Werten einer ungeheuren Zukunft dröhnend aufstiegen. Und in dessen Herzen hängen die Schlachtrufe und die Siegesparolen jener außerordentlichen Zeit nicht jetzt noch nach, nervenanwandend, erkundend und erstickend? Es müssen solche heruntergekommene Seelen sein, welche solcher nationalen Einbrücke sich unfähig erweisen. Aber die für jedes rechtliche Herz unüberwindliche Notwendigkeit, sie empfinden zu müssen, war es gerade, welche auch das unscheinbarste Dörfchen mit einem Sieges- oder Friedenszeichen schmückte: hatte doch jeder an der deutschen Sache seinen Anteil in Freude oder Schmerz!

Und nun unser Halle! Wie oft doch der und jener über den Schmutz seiner Straßen und Gassen, über die etwas verälzerte Ver-



schäner verklärten sollen. Bekrönt sind diese Tafeln, nach Art der gotischen Kirchenfenster: der Hagen ruht auf zwei, die Tafel umrahmenden Säulen; an Stelle des in der Gotik üblichen Mauerwerks ist das Stadtwaappen zwischen Eisenlaub angebracht. Den oberen Abschluss bildet ein Spitzgiebel (Wimperg) dessen Heile ohne Kanten mit Krabben belegt und auf der Spitze mit einer Kreuzblume gekrönt sind. Die Fläche ist mit blindem Mauerwerk ausgefüllt. Unterhalb jeder Tafel speit ein Löwenkopf Wasser in die großen Becken.

Auf diesen vieredigen Bau sitzt nun das achteckige, nach oben zu sich verjüngende Postament aus, welches die krönende Figur zu tragen bestimmt ist. Den Uebergang aus der vieredigen in die achteckige Form vermitteln vier Adler, welche auf kleinen, durch drei Säulchen gebildeten Baldachinen sitzen. Diesen oberen pyramidenartigen Bau schließt ein ziemlich majestätisches Capital ab, welches oben weit ausladet, um die nötige Fläche zur Aufnahme der Statue darzubieten.

Schäper hat die Germania als Welgerin eines feindlichen Drachen und der rechte Fuß auf den überwindenen Unhold gesetzt ist. Mit der linken Hand heumt sie das eichendickstränge Schwert in die Seite, die rechte handt sie siegesbewußt aus, gleichsam um ihren Söhnen zu verkünden, daß nun Ruhe und Frieden herrschen werden. Das Haupt schmückt die Kaiserkrone, die ganze Gestalt verpflückt mächtig ein weiter faltenreicher Mantel.

Die Kosten der Ausführung des Denkmals dürften sich auf etwa 30,000 Mark belaufen, von denen schon a. e. 16,000 Mark bar zur Verfügung stehen. Herr Commerzienrath Riebeck erachtet auf der Höhe mit dem namhaftesten Beiträge von 3000 Mark; derselbe hat außerdem noch weitere 2000 Mark in Aussicht gestellt oder ist statt dessen bereit, die Schäper'sche Germania dem Comité zu übertragen, falls sich Herr Stier für dieselbe entscheidet.

schauer verklärten sollen. Bekrönt sind diese Tafeln, nach Art der gotischen Kirchenfenster: der Hagen ruht auf zwei, die Tafel umrahmenden Säulen; an Stelle des in der Gotik üblichen Mauerwerks ist das Stadtwaappen zwischen Eisenlaub angebracht. Den oberen Abschluss bildet ein Spitzgiebel (Wimperg) dessen Heile ohne Kanten mit Krabben belegt und auf der Spitze mit einer Kreuzblume gekrönt sind. Die Fläche ist mit blindem Mauerwerk ausgefüllt. Unterhalb jeder Tafel speit ein Löwenkopf Wasser in die großen Becken.

Auf diesen vieredigen Bau sitzt nun das achteckige, nach oben zu sich verjüngende Postament aus, welches die krönende Figur zu tragen bestimmt ist. Den Uebergang aus der vieredigen in die achteckige Form vermitteln vier Adler, welche auf kleinen, durch drei Säulchen gebildeten Baldachinen sitzen. Diesen oberen pyramidenartigen Bau schließt ein ziemlich majestätisches Capital ab, welches oben weit ausladet, um die nötige Fläche zur Aufnahme der Statue darzubieten.

Schäper hat die Germania als Welgerin eines feindlichen Drachen und der rechte Fuß auf den überwindenen Unhold gesetzt ist. Mit der linken Hand heumt sie das eichendickstränge Schwert in die Seite, die rechte handt sie siegesbewußt aus, gleichsam um ihren Söhnen zu verkünden, daß nun Ruhe und Frieden herrschen werden. Das Haupt schmückt die Kaiserkrone, die ganze Gestalt verpflückt mächtig ein weiter faltenreicher Mantel.

Die Kosten der Ausführung des Denkmals dürften sich auf etwa 30,000 Mark belaufen, von denen schon a. e. 16,000 Mark bar zur Verfügung stehen. Herr Commerzienrath Riebeck erachtet auf der Höhe mit dem namhaftesten Beiträge von 3000 Mark; derselbe hat außerdem noch weitere 2000 Mark in Aussicht gestellt oder ist statt dessen bereit, die Schäper'sche Germania dem Comité zu übertragen, falls sich Herr Stier für dieselbe entscheidet.

kündigkeit vieler seiner Einwohner — die Reinheit der Empfindungen, den patriotischen Aufschwung dieser Stadt soll Niemand anzutadeln wagen. Wie anerkennen sie durch den erhabenen Geist der Weltgeschichte, unmittelbar die Macht der großen Kräfte empfinden und deren Größe und Bedeutung sofort verstehen zu sollen: von den Reformationskriegen an bis heute. Sie hat ein Recht und in dem schönen Recht eine herrliche Pflicht, ihren und ihrer Landschaft Anteil an dem letzten der großen Weltkämpfe monumental zu fixieren. Das Verhängnis hierfür herrichte in den weitesten Kreisen; es war anders als nach 1866; ein zusammengetretenes Comité bezeugte dießmal überall den lebhaftesten Sympathien für die Errichtung eines großen Siegesdenkmal, denn es galt ein eminent deutsches Siegeszeichen. Vielleicht entschied man sich zu eilig über die Wahl des Platzes und ohne Zweifel hätte ein Denkmal auf dem alten Angelfang in der Poststraße majestätischer-erbauer über die Alltäglichkeiten hingelächelt. Aber die Entscheidung für die Aufstellung auf dem Markte, welche in dem Aufruf des Comité's als fertige Thatsache aufgenommen war, mußte nachher den Beträugenden gegenüber als nahezu rechtlich bindend angesehen werden und allein von diesem Gesichtspunkte aus dürften die ferneren Einleitungen zur Bewirklichung des schönen Gedankens getroffen werden, nachdem die Beiträge reichlich genug eingegangen waren, um das Unternehmen im Ganzen und Großen zu sichern. So wurden denn im Mai vorigen Jahres die Architekten Schneider in Naumburg, Schmidt in Keln und Baummeister Stier in Berlin zur Einreichung von Entwürfen zu einem Denkmal auf diesem Marktplatz aufgefordert. Die Steinmaße sollten der renommierten Werkstatt von Metzel, die Ausführung der krönenden Figur unter genialen Vorkaufsmanne F. Schäper in Berlin übertragen werden.

Herr Architekt Schneider ist in die Concurrenz nicht eingetreten; dagegen hat Architekt Wrede hieselbst einen Denkmalsentwurf aus eigener Initiative eingereicht.

In einer Sitzung des verstärkten Comité's am 17. Septbr. v. J. empfahl der geschäftsführende Ausschuss das Stier'sche Project als das geeignetste zur Annahme, um so mehr, als bei demselben die Verwendung der von Schäper für die Herren Riebeck und Lehmann gefertigten Germania — die Zustimmung genannter Herren vorausgesetzt — in Aussicht genommen ist. Entgegen dieser Auffassung wünschte ein Comité-Mitglied anstatt der Verwendung einer allegorischen, dem Volk taum

Von größeren Beiträgen nennen wir außerdem: Sammlungen der Herren Universitätsprofessoren 625 M., Schlegelarbeiten-Sammlung 533 M., Neumarkt-Schützengesellschaft 438 M., Metzere- und Kantweschrotziffer 390 M., Herr Director Haberstroch als Ertrag einer besonderen Theatervorstellung 384 M. und sonstigen gen., daß Beiträge von 300, 200 und 100 Mark sich häufig wiederholen. Genüß haben übrigens viele unserer Mitbürger nicht genügende Kenntnis von dem patriotischen Unternehmen gehabt, wozu freilich das anfänglich etwas geheimnißvolle Warten des Comité's das Zeuge beigetragen hat. Es fehlt immer noch eine bedeutende Summe, um die Ausführung des Denkmals ganz zu sichern und hoffen wir, daß wir in den Tagen bald neben den größeren Summen auch kleiner Beiträge gesehnet werden, zum Zeichen, daß alle Stände sich an dem Unternehmen beteiligen.

Einen Theil der noch fehlenden Summe hofft man durch eine zu veranstaltende Lotterie aufzubringen. Die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten ist für dieselbe bereits eingeholt und mehrere hundert Gegenstände, darunter viele von bedeutendem Werth, gesammelt worden. Mit Vorberingung dieser Lotterie wird sich das Comité demnächst beschäftigen und behalten wir uns weitere Mittheilungen darüber vor. Fernere Beiträge an Geld oder Gegenständen für die Lotterie nimmt nach wie vor der Schreinermeister des Comité's, Herr Vandirector Kaulisch entgegen; unserm Verlangen entspricht es weit mehr, wenn die aus patriotischem Herzen spendierten Geldbeiträge, mögen sie so klein oder so groß sein wie sie wollen, noch recht reichlich fließen. Es ist schön, und ohne jegliche Aussicht auf Gewinn, die dankbare Anerkennung des Gesehnen, das geleistet worden ist, thätiglich zu bezeugen. Wir dürfen hoffen, daß die Kenntniznahme von dem untern Verthe der Augen gestellten Denkmal das Interesse für dasselbe neu beleben und weiter verbreiten wird.

